

Region

Sie begeistert die Jugend für die Berge

Interlaken Nach 33 Jahren tritt Monika Schoch als Junioren-Chefin der SAC-Sektion Interlaken kürzer. Durch ihr Wirken haben viele junge Menschen Freude an der Bergwelt gefunden.

Peter Wenger

Über drei Jahrzehnte war Monika Schoch mit und für die Jugend unterwegs. Ohne gross zu fragen, hat sie ihre Begeisterung für den Bergsport, ihre Erfahrung als aktive Bergsteigerin ohne Wenn und Aber in den Dienst der SAC-Jugend gestellt. Kinder und Jugendliche für den Bergsport zu begeistern, ihnen den Weg in die alpine Landschaft zu zeigen und sie auf dem steilen Weg zu begleiten, war für sie das Grösste.

Mit viel Gespür hat Monika Schoch jede ihr anvertraute kleine Persönlichkeit gefördert. Ohne Druck, ohne Risiko, aus Freude an der Leistung sind die jungen Bergfreaks über sich hinaus gewachsen. Nun ist Monika Schoch nach 33 Jahren als Junioren-Chefin der SAC-Sektion Interlaken zurückgetreten.

Ein Leben für die Jugend

1989 war Monika als «Fräulein Schoch» an der Hauptversammlung mit der Betreuung der SAC-Jugend beauftragt worden. Aufgewachsen in einer Bergsteigerfamilie, war sie schon mit sechs Jahren auf einer ersten Skitour dabei. Ihr Rüstzeug zur Bergsteigerin eignete sie sich in J&S-Lagern an. Während zehn Jahren sammelte sie als Leiterin in der Jugendarbeit viel Erfahrung rund um den alpinen Jugendsport.

Im SAC Interlaken setzte sie sich für den Start in das nationale J&S-Programm und das Angebot «Bergsteigen für Kinder ab 10 Jahren» ein. Mit Erfolg. Viele junge Menschen fanden durch ihre gezielte Jugendarbeit und solide Grundausbildung den Weg in den faszinierenden Sport. Ob als versierter Tourengänger, als Spitzensportler oder diplomierter Bergführer, gern denken viele Ehemalige an die spannende Zeit in der JO Interlaken zurück: an die ersten Versuche im Klettergarten und die gemeinsamen Ski- und Bergtouren. Unverges-



Monika Schoch (links) tritt nach drei Jahrzehnten Jugendarbeit beim SAC Interlaken zurück. Angela Stähli (rechts) ist seit einem Jahr Präsidentin der SAC-Sektion Interlaken. Foto: Peter Wenger

sen bleiben die legendären Jugend- und Familienlager in Frankreich, Italien und Kroatien.

«Ich lebe für den Bergsport. Mein grösstes Ziel war und bleibt, mein Wissen, meine Erfahrungen weiterzugeben und die Begeisterung für den faszinierenden Sport zu teilen. Der SAC ist meine Familie. Und solange es die Gesundheit erlaubt, bin ich unterwegs in unserer einzigartigen Bergwelt», sagt Monika Schoch, schaut auf die Uhr, immer auf dem Sprung.

Beat Anderegg übernimmt

Beat Anderegg, aufgewachsen in Gsteigwil, übernimmt als Verantwortlicher für den Bereich Jugend die Aufgaben von Monika Schoch. Er schätzt ihre Tätigkeit seit seinem ersten JO-Lager vor mehr als 20 Jahren. Seit zehn Jahren ist er JO-Chef und fühlt sich bereit, in die Fusstapfen seiner langjährigen Vorgängerin zu

treten. Sonja Schär aus Lüttschental übernimmt das Amt des J&S-Coaches und unterstützt Anderegg im Bereich Administration. Die Wahl Andereggs verlief wie die Abstimmungen zu den anderen Traktanden der 149. Hauptversammlung der SAC-Sektion Interlaken ohne Gegenstimme – bei einigen wenigen Enthaltungen. 300 Mitglieder beteiligten sich an der schriftlichen Abstimmung. Dies entspricht einer Wahlbeteiligung von 21 Prozent.

«Unsere Seilschaften sind gut unterwegs»

«Unser stolzer Alpenclub ist breit aufgestellt. Unsere Seilschaften sind gut unterwegs. Über Generationen hinweg – von begeisterten jungen Menschen bis hin zu erfahrenen Alpinistinnen und Alpinisten – finden alle einen Platz in der SAC-Familie. Dabei steht der Berg, die einzigartige Landschaft, in der wir uns ge-

meinsam bewegen können, im Zentrum», freut sich Angela Stähli über das erfolgreiche Vereinsjahr. Seit einem Jahr leitet sie die SAC-Sektion Interlaken als erste Präsidentin. Die Zahl der Mitglieder ist um 129 Personen auf 1386 Personen angestiegen. «Aus dem einstigen Männerclub ist mit rund 42 Prozent Alpinistinnen und vielen jungen Menschen eine grosse Familie geworden», sagt Angela Stähli. Wie vielen Vereinen hat die Corona-Pandemie auch dem SAC den einen oder andern Strich durch die Rechnung gemacht. Einmal mehr musste der Club auf eine konventionelle Hauptversammlung verzichten.

Das Jubiläumsjahr im Blick

Umso erfreulicher aus Sicht der Verantwortlichen: Alle Aktivitäten konnten ohne grosse Einschränkungen durchgeführt werden. «Dabei spielte die enge

Zusammenarbeit der verschiedenen, selbstständig arbeitenden Teams eine entscheidende Rolle. Sie werden auch in den kommenden Jahren für unseren Club als sicherer Wert entscheidend sein. So auch wenn es gilt, 2023 unser Jubiläumsjahr – 150 Jahre SAC Interlaken – zu gestalten. Der Countdown läuft», sagt Angela Stähli. Seit bald 40 Jahren sind die «Jeudisten» jeden Donnerstag – ihrem Namen getreu – unterwegs. Das Angebot richtet sich an die ältere Generation und bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich auszutauschen, Freundschaften zu pflegen und sich körperlich fit zu halten. «Es gibt Personen, die extra in unseren Club eintreten, um zusammen mit gestandenen SAC-Mitgliedern bei den Jeudisten dabei zu sein», so Angela Stähli, die sich über den Erfolg dieses besonderen Angebots freut.

Die 27 Retter waren 28-mal im Einsatz

«Die Bergrettung in der Schweiz arbeitet seit ihrer Entstehung mit ehrenamtlichen Rettern. Um eine flächendeckende Einsatzbereitschaft zu gewährleisten, kommt ein Modell wie bei der Feuerwehr infrage. Während viele ehrenamtlich geführte Organisationen über mangelnde Mitgliederzahlen klagen, können oder müssen wir die Aufnahme limitieren», schreibt Ralph Jörg, Rettungschef der Station Interlaken in seinem Jahresbericht.

Die 27 aktiven Retter – unterstützt von sieben Veteranen – wurden zu 28 Einsätzen gerufen. Dabei konnten 19 Personen unverletzt aus misslicher Lage befreit werden, 9 Menschen waren verletzt, für 2 von ihnen kam jede Hilfe zu spät. Dabei standen 36 Retter während 191 Stunden im Dienst. Oft wurden die Einsätze unterstützt von Partnern wie der Rega, der Air-Glaciers, der Polizei und den Ambulanzorganisationen.

Schützen geehrt – aber ohne Fest

Schiesssport Seit einigen Jahren ehren Oberländer Schützenverbände ihre Besten gemeinsam. Auch 2022 wurde der Anlass abgesagt.

«Die Oberländer Schützinnen und Schützen waren auch in der letzten Saison äusserst erfolgreich», schreibt der Oberländische Schützenverband in einer Medienmitteilung. Die Verbandsspitzen wollten diese Erfolge mit der Sportlerehrung würdigen. Doch aufgrund der Pandemie war ein solcher Anlass noch undenkbar. «In der Planungsphase musste man damit rechnen, dass nur ein 2G-Anlass möglich gewesen wäre. Somit waren wir gezwungen, die Ehrung im gewohnten Rahmen abzublasen», begründet Urs von Allmen, Präsident des Oberländer Schützenverbands, den Entscheid. Es war nicht allein seine Entscheidung – er wurde darin laut Mitteilung von Peter Wyss, Präsident des Oberländer Kleinkaliberschützenverbands, Kaspar Knaus, Präsident der Oberländer Matchschützen, und Rudolf Stauffer, Präsident der Oberländer Schützenveteranen, unterstützt.

Darum werden die Ehrengaben den Athletinnen und Athleten nur im kleinen Rahmen übergeben. (pd)

Die Liste der Geehrten:
www.osvbe.ch

Amelie Lehmann ist neue Clubmeisterin

Interlaken Nach zwei Jahren Unterbruch konnte der Eislaufclub Jungfrau Interlaken am Donnerstag wieder seine Clubmeisterschaft durchführen. «Das Publikum strömte zahlreich ins Eissportzentrum Jungfrau in Matten», teilte der Verein mit.

30 Kinder aller Altersklassen kämpften unter den Augen der mehrköpfigen Jury um Ruhm und Ehre. Viel «jööh» gabs bei den Kleinsten, die eben erst in dieser Saison das Eislaufen unter der kundigen Führung der Trainerinnen gelernt haben.

Louis Compos in der Kategorie 3 Stern vertrat erfolgreich die Männerwelt. In der höchsten bestanden Testkategorie Inter Silber Advanced schwang sich schliesslich Amelie Lehmann erfolgreich zur diesjährigen Clubmeisterin auf.

Am Sonntag, 27. März, wird auch das Schaulaufen unter dem Motto «Kunterbunte Hits» stattfinden. (pd)

Rangliste Clubmeisterschaft 2022 Ohne Stern: 1. Emma Zurbuchen, 2. Elisa Sabriu, 3. Laura Fittipaldi, 4. Franca Grossniklaus, 5. Elin Steiner, 6. Anouk Wyss, 7. Emma Brunner, 8. Larissa Egger, 9. Viola Flückiger, 10. Andrea Balmer, 11. Lena Zingrich, 12. Emily Schweizer. 1 Stern: 1. Alessia Jarmicky, 2. Julie von Gunten, 3. Felicia Hostettler, 4. Néaira Spielberg. 2 Stern: 1. Lilly-Sophia Wyss, 2. Eleftheria Slamnea-Nikolaïdou, 3. Luana Häslar. 3 Stern: 1. Louis Compos. 4 Stern: 1. Livia Bilteryst. Interbronze: 1. Leonie Jarmicky, 2. Giulia Maissen, 3. Michelle Gysi, 4. Elena Kehrl. Bronze: 1. Mila Wittmer, 2. Lea Bohren, 3. Mei Weingart. Inter Silber Basic: 1. Eleni Schöni. Inter Silber Advanced / Clubmeisterin: 1. Amelie Lehmann.

Der Souverän hat die Wahl – oder doch nicht?

Meiringen Die Gemeinde hat für Simons Herberge ein Vorkaufsrecht. Trotzdem hat der Besitzer die Herberge nun weiterverkauft. Es kommt zur ausserordentlichen Gemeindeversammlung.

Es geht um Simons Herberge. Gelegentlich am Albach, am südlichen Dorfeingang Meiringens. Die Geschichte beginnt 1948, die Gemeinde erteilte dem Verein Jugendherberge Bern das Baurecht auf der gemeindeeigenen Parzelle für die Errichtung einer Jugendherberge. 2000 wurde der Baurechtsvertrag angepasst und der Gemeinde stand ab diesem Zeitpunkt das Vorkaufsrecht zu. Im Vertrag steht zudem, dass im Rahmen des Baurechts eine Herberge betrieben werden muss, wie die Gemeinde in einer Mitteilung schreibt. Vor 25 Jahren kaufte Simon Frutiger die Unterkunft und führte sie seither mit seiner Partnerin Maria-Josefa Castro Gonzalez als Simons Herberge.

Nun hat Simon Frutiger die Herberge an die Hostel Haslital AG verkauft. Dies wurde Ende Dezember bekannt. Die Gemeinde

sei ersucht worden, auf die Ausübung des Vorkaufsrechts zu verzichten. Vergangenen Freitag äusserte sich Simon Frutiger via «Anzeiger Oberhasli» zu den Entwicklungen seither: Nach mehrjähriger Suche habe er mit Stefan Dummermuth von der Hostel Haslital AG endlich jemanden gefunden, der die Herberge übernehmen und im gleichen Sinne weiterführen werde. Die Reservationen würden übernommen, Frutiger und seine Partnerin Castro Gonzalez könnten weiterhin in der Herberge arbeiten. «Es ist für mich unbegreiflich, dass der Gemeinderat meinem Willen keine Beachtung schenken will», schreibt Frutiger.

Zwei Angebote statt eines

Was war geschehen? Kurz nach Bekanntwerden des Verkaufs durch Frutiger informierte der Verein Pfadiheim St. Christopho-

«Wir wollten so dem Volk die Möglichkeit geben, über die zwei Kaufangebote zu entscheiden.»

Roland Frutiger
Gemeindepräsident

rus den Gemeinderat, dass er Simon Frutiger ebenfalls ein Kaufangebot unterbreitet habe. Der Verein ersuchte den Gemeinderat, das Vorkaufsrecht auszuüben und Simons Herberge an ihn weiterzuverkaufen – statt an die Hostel Haslital AG.

Um die gesetzlichen Fristen in Bezug auf die Ausübung oder den Verzicht des Vorkaufsrechtes ab

dem Zeitpunkt des Vertragsabschlusses zu wahren, musste der Gemeinderat Meiringen umgehend eine ausserordentliche Gemeindeversammlung einberufen. Dies wurde am 18. Februar publiziert, die Versammlung ist auf Montag, 21. März, angesetzt. Ursprünglich mit den zwei Traktanden «Ausübung des Vorkaufsrechts» und auch gleich «Verkauf der Liegenschaft» an den Verein Pfadiheim St. Christophorus. «Wir wollten so dem Volk die Möglichkeit geben, über die zwei Kaufangebote zu entscheiden», sagt Gemeindepräsident Roland Frutiger.

Verein zieht Angebot zurück

Doch dazu kommt es nicht: «Zum Zeitpunkt der Versammlungspublikation waren die vertiefteren Abklärungen zu Vertragsdetails und Verkaufsverhandlungen mit dem Verein Pfadiheim St. Chris-

tophorus noch nicht abgeschlossen», schreibt die Gemeinde Meiringen. Die Bestimmungen des Kaufvertrags – etwa die langfristige Weiterführung der bestehenden Arbeitsverhältnisse und die Bedingungen zum Weiterbetrieb von Simons Herberge – könnten vom Verein Pfadiheim St. Christophorus nicht wahrgenommen werden. Heisst: Der Verein zieht sein Kaufangebot zurück.

Und weil der Betrieb der Herberge durch die Gemeinde selbst keine Option sei, beantragt der Gemeinderat der Versammlung nun, auf das Vorkaufsrecht zu verzichten. Auch auf die Behandlung von Traktandum zwei, den Weiterverkauf betreffend, werde verzichtet. So würde der ursprüngliche Verkauf von Simon Frutiger an die Hostel Haslital AG seine Gültigkeit bewahren.

Nathalie Günter